

Es gilt das gesprochene Wort

**„Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts“
Freitag, 23. Oktober 2015,
Froburgstrasse 5, in Olten**

Grussbotschaft Regierungsrat Dr. Remo Ankli

**Sehr verehrte Mitglieder des Stiftungsrates
Sehr geehrter Herr Dr. Thommen
Sehr geehrte ehemalige Mitglieder des Stiftungsrates
Liebe Kunstfreunde**

Jubiläen wie runde Geburtstage, silberne und goldene Hochzeitstage spielen im Leben eine besondere Rolle. Man freut sich, dass man diesen Tag erleben darf und wird sich vielleicht Rechenschaft darüber geben, was man erreicht und was man, aus welchen Gründen auch immer, verpasst hat.

Das ist bei erfolgreichen Organisationen nicht anders. Der besondere Jubiläumstag bietet Anlass, für einen Augenblick gleichsam die Zeit anzuhalten,

zurückzuschauen, zu prüfen, was geschehen ist. Um dann kommende neue Projekte ins Auge zu fassen.

Ich habe mich auf den heutigen Jubiläumstag sehr gefreut und werde mit grosser Aufmerksamkeit hören, was Sie zur Vergangenheit Ihrer Stiftung sagen und welche Bilanz Sie ziehen. Vor allem aber freue ich mich, von den Plänen für die Zukunft der Stiftung zu hören.

Die Verbindung zwischen Stiftung und dem Kanton Solothurn ist eine erfolgreiche. Sie wurde im Kanton Solothurn errichtet, nachdem Peter Killer vom Kunstmuseum Olten seine Bereitschaft erklärt hatte, das Stiftungsgut als Depositum entgegenzunehmen.

Der Kanton Solothurn hat seinerseits einen Beitrag aus dem Lotteriefond bereitgestellt, der zur fachgerechten Aufbereitung und Einlagerung im Kunstmuseum diente. In den vergangenen 25 Jahren hat der Kanton immer wieder Beiträge aus dem Lotteriefonds gesprochen, um die wissenschaftliche

Erschliessung des Stiftungsgutes voranzutreiben. Ich denke dabei zum Beispiel an das Projekt Jakob Christoph Miville.

Ich bin gerne an den Jubiläumsanlass gekommen, um Ihnen allen, sowohl den heutigen als auch allen früheren Mitgliedern des Stiftungsrates für den während eines Vierteljahrhunderts geleisteten Einsatz zu danken.

Sie haben mit Ihrer Arbeit erreicht, dass die Stiftung für die Kunst des 19. Jahrhunderts ein wichtiger und jederzeit interessanter Kulturträger in unserem Kanton ist. Im Dank eingeschlossen ist meine Anerkennung für die grossen Leistungen, welche die Stiftung erbracht hat. Meine dankbare Anerkennung richtet sich auch an die Adresse der Mitglieder des Freundeskreises Ihrer Stiftung.

(Nebenbei bin ich heute auch gerne gekommen, weil ich selber ein wenig wissenschaftlich gearbeitet habe über das 19. Jahrhundert. Das 19. Jahrhundert wird

bekanntlich als das „lange Jahrhundert“ bezeichnet, oder als das Jahrhundert der Nationenbildung, als das Jahrhundert der Eisenbahn, als das Jahrhundert des Kulturkampfes und so weiter.)

Als die Stiftung für die Kunst des 19. Jahrhunderts ihre Arbeit aufnahm, verfügte sie über 700 künstlerische Arbeiten. Heute sind es gut und gerne 2000. Ihre Stiftung begnügt sich nicht zu sammeln, inventarisieren und zu pflegen. Es geht Ihnen auch darum, die ganz besonderen Geschichten zu finden, die hinter jedem Künstler, hinter jedem Blatt und jedem Buch stehen.

Ganz besonders spannend finde ich ihr jüngstes Stiftungs-Vorhaben. Gegenwärtig sind Sie daran, technisch mit ihrer Sammlung gleichsam vom 19. in das 21. Jahrhundert zu springen. Das tun Sie mit dem Projekt „Sammlung Online“. Mit diesem Projekt begeistern Sie nicht allein die heutigen Kunstfreunde, sondern ganz besonders jene der Zukunft. Sie

begeistern uns alle, indem Sie Ihre Sammlung ins Netz stellen.

(In diesem Bereich wäre eine globale Überwachungsaktion der NSA für einmal kein Problem – im Gegenteil, sie wäre sogar erwünscht. Eine Portion Kultur hat noch keinem geschadet.)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen den erhofften Erfolg und dass möglichst viele Kunstfreunde auf der ganzen Welt den Zugang zu Ihrer Sammlung finden werden.

Sie, meine Damen und Herren von der Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts, haben immer wieder Probleme gemeinsam und sicher bewältigt. – Ich bin überzeugt, Sie werden dies auch im nächsten Vierteljahrhundert wieder tun.